

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

65 (14.8.1813)

L a h r e r
Intelligenz- und Wochen-Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



65.

S a m s t a g,

Den 14ten August 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die Saonefahrt.

(Ein Probefragment aus Hr. Wylus' malerischer Fuhreise durch das südliche Frankreich und einen Theil von Oberitalien.)
(Beschluß.)

Paradiesische Anblicke hat man noch unzählige mit den mannichfaltigsten Veränderungen bis weit über Lyon hinab; man sagt nicht zuviel, wenn man versichert, daß an den beiden Ufern der Saone, besonders auf der rechten Seite, in den Thälern und auf den Abhängen und Armen der großen Gebirgskette, die Landhäuser, in den mannichfaltigsten malerischen Umgebungen und Umschattungen, zu Tausenden zerstreut sind. Es ist eine wahre Feenwelt durch die man auf dem stillen, vollen Strome hinabschwimmt.

Aus meinen weiteren umständlichen Schilderungen schöner Saoneprospekte will ich um die Leser nicht zu ermüden, nur noch einige Züge beifügen. So wenig Schönes im Innern von Trevoux in Absicht seiner Gebäude zu sehen ist, so wunderschön ist der Anblick desselben in Verbindung mit seiner reizenden Umgebung, wenn man das Ganze vom Flusse aus, oder jenseits desselben auf einer großen Wiese betrachtet, und so ansehnlich fanden wir die Zahl reizender Mädchen, die uns in zierlichem sonntäglichem Putze mit allerliebsten Häubchen, unter denen reiche Chignons auff' vortheilhafteste angebracht waren, aufstießen, und

bei denen sich ein zierlicher schlanker Wuchs, zur anmuthigsten Gesichtsbildung, zu schönen lebhaften Augen, und lebenslustigen Blicken gesellte.

Gegen Abend erreichten wir das Städtchen Neuville, das eine bezauberndschöne Lage am Ufer der Saone hat. In dem Zimmer des Wirthshauses wo wir übernachteten, hatten wir eine wahrhaft paradiesische Aussicht; während ich mich von Herzen an derselben ergözte, erwachte in mir die Erinnerung an die angenehme kleine Reise, die ich einmal von Bingen auf dem Rheine nach Coblenz machte, und an die romantischen Ansichten, die ich auf beiden Seiten des Stromes hatte.

Ich wurde aufmerksam auf die Verschiedenheit des Charakters der Umgebung des Rheins zwischen Bingen und Coblenz, und der Saone zwischen Macon und Lyon; und auf die große Verschiedenheit der Eindrücke, die durch diese Umgebung beider Flüsse auf den Reisenden gemacht werden.

Die Uferlandschaft am Rheine hat mehr den Charakter eines männlichen Ernstes, des Erhabenen, Melancholischen, oft Wilden und Schauerlichen.

Oft fährt man zwischen himmelhoch sich thürmenden Felsmassen, die Grauen und Entsetzen erwecken, dahin; oder man schwimmt in einem Felsenkegel hinein, und sieht nicht wo man wieder herauskommen wird; häufig erblickt man bald

*) Gedruckte Ankündigungen von diesem schönen Werke, so wie zwei Probe-Steinabdrücke von schönen Ansichten zu demselben, sind bei Ausgeber dieses zu sehen; auch werden bei ihm Bestellungen darauf angenommen.

rechts bald läuft auf rauhen Felsenzinnen oben, finstre Ruinen alter Burgen.

Schauerliche Scenen der Vorzeit werden nun in der Phantasie des Reisenden geweckt, dem die Geschichte längst entschwundener Jahrhunderte bekannt ist, wo diese halbertrümmerten Gemäuer noch in alter Herrlichkeit und Kraft auf ihren Felsen dräuend sich erhuben, ein Schrecken des Landes.

Er sieht wilde geharnischte Ritter mit ihren Reifigen wie Raubvögel von ihren Felsenmässern herabstürzen, um schuldlose Menschen, die zu Lande oder zu Wasser sich nähern, ihrer Habe zu berauben; er sieht diese in ihrem Blute schwimmen, hört das Wehzen der Sterbenden.

Dann hört er wieder den Jubel der Zechgelage dieser gefühllosen Räuber hoch aus den gotischen Fenstern herabdröhen; oder er sieht wie die Besizer benachbarter Burgen mit ihren Vasallen und Knechten über einander herstürzen, am Fuße ihrer Felsen, einander erwürgen in blutiger Fehde; wie die siegende Partey mit gräßlichem Geschrei dem stehenden Reste der Besiegten nachjagt, ihn bis in seine Burg verfolgt, und wie nun aus dieser Rauch und Flammen in greulichen Wirbeln emporsteigen, und unter entsetzlichen Stößen, und donnerndem Krachen, Thürme und Mauern zusammensinken.

So manches Kloster begegnet den Blicken des Reisenden an den Ufern des Rheins; wer denkt bei einem solchen Anblicke nicht an so manches menschliche Glied, das in den Klöstern wohnt, an so manche lebenswürdige Unschuld, die in denselben als ein Opfer des Geizes ihrer Verwandten, oder des Fanatismus verblendeter Aeltern, allen Freuden der Jugend und des süßen Lebens, außerhalb den Mauern des Klosters entsagen, und unter bitteren Entbehrungen und Selbstverleugnungen, ihre Tage verfechten mußte! Wer denkt da nicht an so manchen Jüngling, der hier von einer glühenden, mit religiösen Schwärmerien erfüllten Phantasie, irre geleitet, einen Schritt that, den er in den Jahren, wo die Phantasie ermatet, und richtigere Ansichten der Religion und der Bestimmung des menschlichen Daseyns hervortreten, in diesen trostlosen Mauern eingekerkert, lebenslanglich bereute und beammerte.

So wird also das Gemüth dessen, der zwischen schauerlichen Felsen, düstern waldigen Gebirgen, zwischen Klöstern und Burgruinen, über die un-

ruhigen Bogen des Rheins hinabfährt, zu ernstern Gedanken und Betrachtungen gestimmt, seine Phantasie mit melanholischen Bildern erfüllt.

Dagegen haben die Ufergegenden der Saone, mehr wie der stille, friedliche Fluß selbst, den Charakter des Amurbigen, des Lieblichen, des Heitern und Sanften. So wie der Rhein gleichsam ein ernster, düsterner Riese, mit wildem straubigem Barte ist, so ist dagegen die Saone ein schönes, heiteres, freundliches, mit Blumen geschmücktes, holdseliges Mädchen.

Holde, freundliche Bilder eines harmlosen stillen Lebensgenusses, und ländlicher Glückseligkeit, umschweben die Phantasie dessen, der über den glatten und ruhigen Wellen dieses sanften Flusses hinabgleitet, dessen Ufer nach allen Seiten mit glänzenden Lusthäusern und schattigten Lustgängen und Lustwäldchen besät sind.

Wem schweben nicht beim Vorüberfahren, und beim Hinausblicken nach diesen Lustrevieren, Bilder glücklicher Familien vor, die hier in Liebe, Eintracht und freundlicher Einsamkeit, auf diesen reizenden Höhen, unter diesen lieblichen Umfaltungen, in den schönsten Zeiten des Jahres, so manche heitere Morgenstunde genießen, wenn die behauten Fluren, im milden Glanze der Morgen Sonne verschönert sie anlächeln, die Nachtigall im nahen Busche singt, und sanfte Morgenlüfte sie unter ihren Blumen umwehen; denen hier so manche köstliche Abendstunde zu Theil wird, wo die sinkende Sonne das Paradies umher und die darüber hinschwimmenden Gewölke, mit ihrem Zauberpinsel bemalt, und der still in blauer Himmels Höhe, zwischen glänzenden Wolken hervorblickende Mond, über Thäler und Höhen, sein sanftes Silberlicht streut, und freundlich in die dunkeln Laubgänge hineinschimmert; Familien, die ihre Nachbarschaft benutzend, Arm in Arm im Schatten der Bäume, bei traulichem Geplauder, in süßer Redseligkeit dahin wandeln, sich ihre Pflanzen und Blumen zeigen, noch am späten Abend in Rosentrauben, auf Nasenbänken vor ihren Lusthäusern sitzen, und sich ihrer Freundschaft, der schönen Natur und ihres wonnevollen Lebens freuen.

Harmlose Kinder umgaulen sie auf Nasenplätzen, zwischen Blumenbeeten, unter schattigten Bäumen; lebensfrohe, blühende Mädchen im Gewande der Unschuld, fagen sich schalkhaft in den Schattengängen; nun endigen plötzlich ihre Spie-

le, das fröhliche Gelächter verstummt, eine holde schlanke Nymphengestalt tritt mit der Guitarre am Arme hervor aus dem Dunkel der Bäume, auf einen mondhehlen Platz in den Cirkel der freudig überraschten Familie, und erfüllt nun alle Herzen umher, durch die sanften, süßen Melodien ihrer Saiten, und ihrer Nachgedenkehle mit Himmelslust.

Dort sitzen ehrwürdige Greise vor der Thüre, im Schatten von Bäumen, die sie als Knaben pflanzten, und die mit ihnen alt geworden sind: sie blicken mit ruhigem Auge herab ins stille Thal und in den glänzenden Strom, indes der Rauch ihrer Pfeifen friedlich in die Abendluft, nach den Zweigen empowirbelt; sie erzählen einander von den Tagen die nicht mehr sind, von so manchem Lieben, Getreuen, der schon im engen Hause wohnt; jetzt lauschen sie wie erstarrt, denn Ströme von Harmonien wälzen sich über ihre Häupter aus den offenen Fenstern des schimmernden Saales oben, ins Thal herab; die sanften Töne der Flöten, der Clarinetten, und lieblich singender Violinen, von der geschickten Hand und dem Hauche geliebter Söhne und Enkel befeelt, entzücken das Ohr und Herz der Greise, verklären ihre Stirnen, und entlocken ihrem Munde ein behagliches Lächeln.

Eine Lustfahrt über die still dahingleitenden

Wellen der Saone zwischen solchen paradiesischen Anhöhen hin, ist daher ganz besonders eine Sache für zart und tiefühlende poetische Naturen, für phantasiereiche Jünglinge, für zartgebildete weibliche Herzen, mit ihren sanften schwärmerischen Gefühlen, ihrem fröhlichen Sinne, und ihren heitern Ansichten des Lebens.

Die Rheinfahrt dagegen von Mainz bis Coblenz, wo die Blicke meistens auf finstere waldige Gebirge, wild emporstarkende drohende Felsen, auf einsame Klöster und Burgruinen fallen, ist ganz eigentlich eine Lustfahrt für den erusten, denkenden gereiften Mann, der stark ergreifenden Eindrücken des Großen, Erhabenen, Fenerlichen, Melancholischen, den Vorzug giebt vor zarten, weichen Gefühlen; der so gerne beim Anblick jener verfallenden Gemäuer, jener öden Zellen sich in die kraftvollen treubergigen Zeiten der Väter zurückträumt, wo neben manchem Unkraute, doch auch so manche köstliche zarte Blume der Humanität blühet, die jetzt verwelkt ist; der so gerne durch jene Trümmer der Barbarei, und jene verödeten Zellen des Fanatismus sich veranlassen läßt zu Betrachtungen über das Fortschreiten der Menschheit zum Bessern, und sich dadurch immer mehr so gerne befestigt, im Glauben an die einstige Rückkehr, der goldenen Saturnischen Zeiten.

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

Schulden - Liquidationen.

Diejenigen, welche an nachstehenden Personen etwas zu fordern haben, werden andurch, bei Verlust der Forderung, zur Liquidation derselben auf nachbemerkte Tage und Orte, unter Mitbringung der Beweis - Urkunden, vorgeladen:

Königl. Würtemb. Oberamt Oberndorf.

2. An Hirschwirth Steiger von Fluren, und Joh. Georg Haas von Nibhalden, auf dem Rathhaus zu Oberndorf Dienstag den 17. August.

Stadt- und Landamt Offenburg.

2. Zu Offenburg. An Joseph Schaible von Kehl, auf Donnerstag den 26. August vor dem Verksorath zu Offenburg.

3. [Steigerung.] Lahr. Aus der Dreifönigwirth Bucher'schen Erbschaft werden,

- 1/2 Keller an der Spitalgass,
- 1 Mahlmühle im Spielstrain,
- 1 Gr. 71 Ath. allda,
- 3 " " " daselbst,
- 1 " 13 " ebenda,
- 1 " 42 " dorten,
- 1 " 2 " im Krampertsloch,
- 2 " 64 " allda,
- 2 " 35 " desgleichen,
- 3 " — " desgl.
- 3 " 40 " desgl.
- 4 " 22 " desgl.
- 4 " 16 " desgl.
- 1 " 69 " desgl.
- 1 " 2 " desgl.
- 1 " 2 " desgl.

1 Gr. ¼ Arb. am Stumpenlindse,
1 „ „ „ „ Galgenberg, und
1 „ 54½ „ „ auf dem Thiergarten,
Montag den 16. August Nachmittags 2 Uhr auf
hiesigem Rathhaus versteigert.

Lahr den 6. August 1813.

Großherzogliches Revisorat.

1. [Steigerung.] Mit Einverständnis Großherzoglicher Forstinspektion Lahr, werden Donnerstag den 19ten d. M. in dem Ettenheimer Stadt-

Wald ohngefähr 50 Klafter Buchen 100 Klafter tannen Scheiterholz, 60 Klafter Brügelholz, 40 Erlic Seeglöz einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt. Die Steigerer haben annehimliche Bütgen bezubringen, die übrigen Bedingungen werden bey der Versteigerung im Regelbuch bekannt gemacht.

Ettenheim den 11. August 1813.

Von Stadtraths wegen,
Laible, Waldmeister.

Bekanntmachungen.

1. [Verkauf.] Karl Knoderer will seinen Hauf im Nägele, ohngefähr ¼ Ecker groß, auf dem Land verkaufen.

1. [Warnung.] Da mir in meinem Garten, vor dem obern Thor, unzeitige Früchte von den Bäumen abgerissen wurden, so bitte ich die Eltern, welche glauben, ihre Kinder könnten solche That begehen, sie dafür zu warnen, sonst möchte ihnen ein Unglück in demselben begegnen.

Abrecht Künzles Wittwe.

2. [Wohnung.] Christian Hockenios will seine Wohnung in dem Blumenhof verlehnen, und kann dieselbe bis Michaeli bezogen werden.

2. [Verlehnung.] Jacob Bucherer in der Dinglinger Vorstadt, ist gesonnen, auf Samstag den 21. August um drey Uhr Nachmittags im Pflugwirthshaus dahier seine zweystöckigte Behausung, Scheuer, Stallung und Zubehörde, eine Dehlmühle, bestehend in zwey Pressen, zwey Mahlsteinen, zwey Reppsmühlen, auch zu einer kleinen Weintrott eingerichtet, ferner drey Ecker großer Gras- und Gemüsgarten, mit Obstbäumen, in drey Theilen neben dem Schießhaus auf eine dreyjährige Lehnung versteigern lassen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

2. [Spick- und Koch-Speck.] Bey David Knoderer in der Krone, ist weißer ungeräucherter Spick-Speck und geräucherter Koch-Speck zu haben.

2. [Wohnung-Verlehnung.] David Fingado's Wittve hat eine Wohnung im untern Stock zu verlehnen, und selbige kann auf Michaelis bezogen werden.

2. [Brandwein-Schlegel.] Bei Joh. Steiger, Glasermeister, sind alle Sorten Brandwein-Schlegel, wovon in den nächsten Tagen noch eine Parthie ankommt, um die billigsten Preise zu haben.

3. [Haus-Versteigerung.] Herr Land-Chirurgus Silberrad in Oppenau will sein, neben Spengler Marschütz dahier belegenes Haus mit aller Zubehörde öffentlich als ein Eigenthum unter sehr annehimlichen Bedingungen, versteigern lassen, und können sich daher die Lusttragenden Mittwoch den 18. August Nachmittags um 2 Uhr im rothen Haus alhier einsinden.

Sollten sich Liebhaber zeigen, die den Kauf aus freyer Hand vorzögen, so bin ich erbötig Namens des Herrn Eigenthümers mit solchen Privatim zu tractiren. Carl Deimling.

1. [Essig feil.] Bei J. G. Morstadt, Sohn, ist ächter Burgunder Essig um äußerst billigen Preis zu haben.

3. [Freischießen.] Mit oberamtlicher Bewilligung will Stubenwirth Kohler in Friesenheim Sonntags den 22. August ein Freischießen mit beträchtlichen Gaben geben, wozu die Herren Liebhaber höflichst eingeladen werden.

3. [Abreinschiffabrits-Anzeige.] Der Schiffer Abraham Wolf siehet bis und mit dem 19. dieses in dem Hafen zu Freistert nach Mainz und Frankfurt in Ladung, wozu die letzten Lahrer Güter Dienstags vorher den 17. per Rgt abgeholt werden sollen.

3. [Scheuer zu verlehnen.] Jakob Maurer's Wittve, bei der Kirche wohnhaft, hat eine Scheuer zu verlehnen, woran mehrere Liebhaber Theil nehmen können.

Zu böhmischen Schatz drei halbre viel Eritt a aus den Feind beiden Flinten Boden und so te un Brust leckten konnte alten Jäger wollte gen, blinde kann Wir w gethan fängen waren hinlege von d aber n